

Portfoliomanagement in Kapitalverwaltungsgesellschaften: Integration von Querschnittsfunktionen in ein Portfoliomanagement-System



Ausgangssituation und Problemstellung

Ausgangssituation

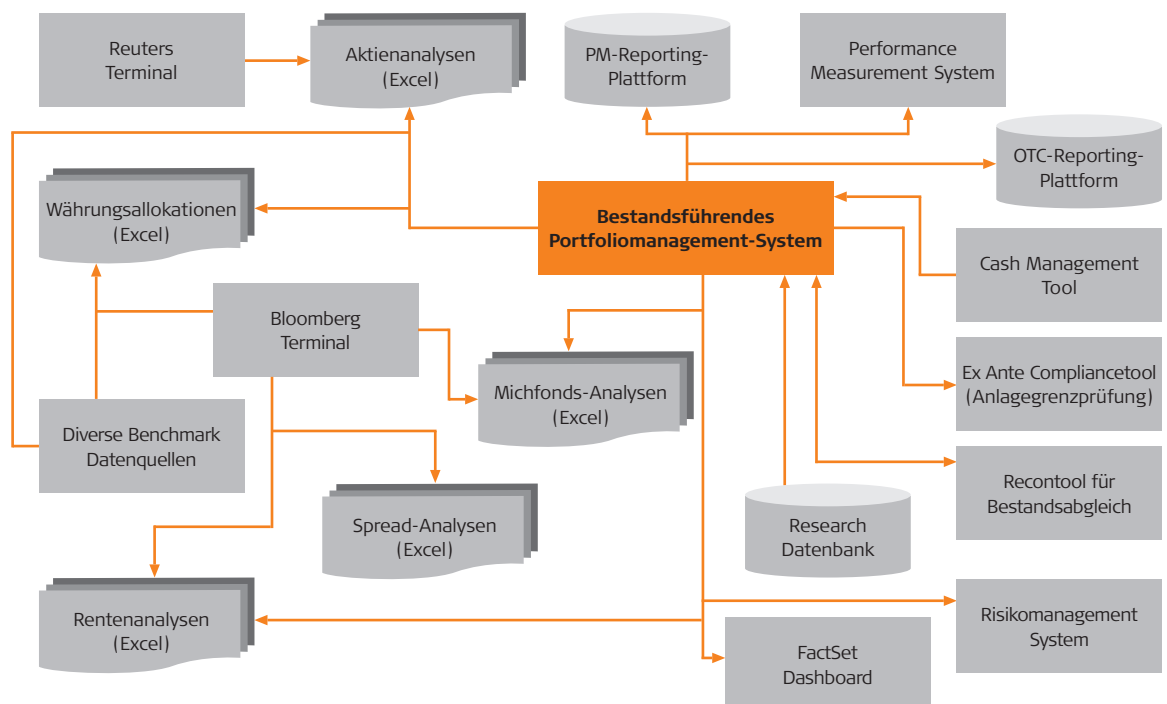
Wachsender Wettbewerbsdruck und höhere Anforderungen von Kunden- und Regulierungsseite stellen große Herausforderungen für die gesamte Finanzbranche dar. Für Kapitalverwaltungsgesellschaften ergibt sich die Notwendigkeit zum Handeln vor allem aus der kostengünstigen Konkurrenz durch Zertifikate und Exchange Traded Funds (ETFs) sowie durch die verstärkte Regulierung von Sondervermögen auf nationaler und europäischer Ebene.

Für neue Produkte wie z.B. Mischfonds, alternative Fonds und Wandelanleihefonds sowie Angebote an den Kunden (Erneuerung Retailplattformen etc.) müssen große Investitionen getätigt werden. Die hohe Änderungsgeschwindigkeit und die Verschärfung der aufsichtsrechtlichen Regeln führen zu steigenden Kosten für die Umsetzung und zur Abnahme der Anlagemöglichkeiten. Neben den reinen Umsetzungskosten werden gerade im Portfoliomanagement durch Betrieb, Wartung und Weiterentwicklung für verschiedene IT-Systeme viele Ressourcen gebunden. Aus dieser Situation ergibt sich ein Bedarf zur Erneuerung der IT-Systeme und zur Konsolidierung der Systemlandschaft im Front-Office.

Problemstellung

Dieses schwierige Umfeld zwingt Kapitalverwaltungsgesellschaften dazu, ihre Prozesse und Systeme auf den Prüfstand zu stellen. Das Ziel ist eine Konzentration auf Kernprozesse und Kernkompetenzen der Kapitalverwaltung.

Die zentrale Aufgabe „Portfoliomanagement“ steht in einem Spannungsfeld zwischen Performance und Risiko. Für die Anlageentscheidung hat neben den Renditeerwartungen auch das eingegangene Risiko eine große Bedeutung. Zu einem gegebenen Risiko, z.B. durch Vorgaben, in welchen Märkten investiert werden darf und in welchen nicht, gilt es für den Portfoliomanager, die optimale Rendite zu erwirtschaften. Dabei ist entscheidend, nicht nur besser zu sein als die Benchmark, sondern möglichst auch besser als die Konkurrenz. Die Bonität der Emittenten, die Kursrisiken sowie die Länder-, Branchen- und Währungsallokationen haben, neben weiteren Aspekten, Einfluss auf die Performance eines Fonds, aber auch auf dessen Risiko. Um diese Einflussfaktoren im Blick zu behalten und bewerten zu können, wird eine große Menge von Kennzahlen benötigt, die möglichst aktuell, flexibel und schnell verfügbar sein müssen. Dies führte in der Vergangenheit dazu, dass im Front-Office viele einzelne Anwendungen (FactSet, APT etc.) und eigen entwickelte Lösungen zum Einsatz kamen. Daneben werden gleiche oder ähnliche Kennzahlen in benachbarten Systemen für das regulatorische oder Kunden-Reporting berechnet und bereitgestellt.



Fragmentierte Front-Office-Systemlandschaft

Die so entstandene heterogene System- und Betriebsinfrastruktur erfordert eine Vielzahl von Schnittstellen zu prozessbegleitenden Querschnittsfunktionen wie Risikomanagement, Performancemessung und -Attribution und zum Reporting. Unterschiedliche Datenbestände bei dispositiven und buchhalterischen Beständen oder durch Realtime- und Schlusskurse sowie unterschiedliche Berechnungsverfahren führen zu Inkonsistenzen in den berechneten Kennzahlen. Damit verbunden ist die Unsicherheit bezüglich der Datenqualität. Der Betrieb der verschiedenen Systeme und die Notwendigkeit zur kon-

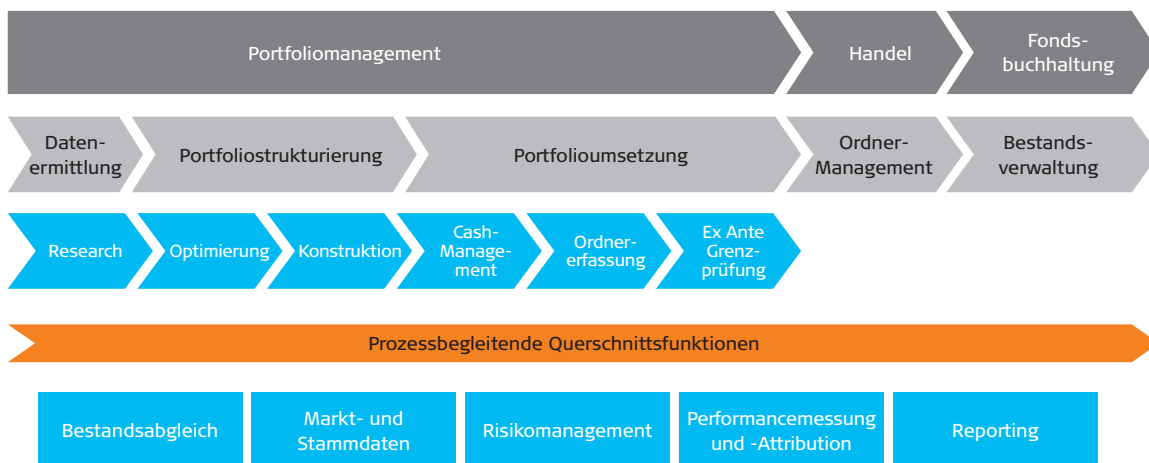
tinuierlichen Anpassung und Weiterentwicklung der Schnittstellen sind teuer und aufwändig. Eine solche Infrastruktur ist darüber hinaus sehr unflexibel und kann dadurch nicht schnell und kostengünstig an die sich rasch ändernden Anforderungen angepasst werden.

Lösungen und Kompetenzen

Lösungen

Das Portfoliomanagement stellt eine der Kernkompetenzen einer Kapitalverwaltungsgesellschaft dar. Damit sich das Management auf die Anlageentscheidung konzentrieren kann, benötigt es die prozessuale und fachlich-inhaltliche Unterstützung durch eine einheitliche IT-Infrastruktur. Die Datenermittlung, Portfoliostrukturierung und -Umsetzung sollten somit in einem zentralen System erfolgen. Damit entfällt der Wechsel zwischen mehreren Plattformen, was zu einer Zeitersparnis und höherer Datenqualität führt. Außerdem müssen Schnittstellen zu kommerziellen Anwendungen wie Bloomberg, RiskMetrics oder FactSet vorgesehen werden. Das eigentliche Ziel ist jedoch, die stark heterogene und fragmentierte Systemwelt im Front-Office in eine wartbare Infrastruktur zu transformieren, die sich in die IT-Architektur des Kunden einfügt.

Eine fachliche End-to-End-Betrachtung des Investmentprozesses zeigt diverse Quer- und Unterstützungsfunktionen, die über (teilweise manuelle) Schnittstellen mit dem Front-Office kommunizieren. Eine Auswahl der wichtigsten Funktionen ist im folgenden Schaubild dargestellt.



Investmentprozess

Die beschriebene Komplexität lässt sich durch die Zentralisierung und Migration einzelner Funktionen auf eine gemeinsame Plattform verringern. Vor allem die Konsolidierung und Integration der zum Teil eigenentwickelten Satellitenanwendungen muss unter Berücksichtigung von operativem Risiko und gesetzlichen Auflagen umgesetzt werden. Dies wird mit Hilfe serviceorientierter Architekturen erreicht. In diesem Zusammenhang kann auch eine Zentralisierung verschiedener Fondsprodukte (aktive, passive und alternative Fondsprodukte) auf eine Plattform durchgeführt werden. Neben aktiv gemanagten Fonds sollte aufgrund großer Überlappungen im Investmentprozess ein Portfoliomanagement-System auch passive (ETFs, Zertifikate etc.) und alternative Produkte (Immobilienfonds etc.) unterstützen. Dadurch reduziert sich die Komplexität der Systemlandschaft im Front-Office weiter. Zur Entlastung des Portfoliomanagements können beispielsweise

wiederkehrende Anlageentscheidungen wie DTG-Rollen automatisiert durchgeführt werden. Auf der technischen Ebene lässt sich durch das Design und die Entwicklung von Web- und Desktopanwendungen die Benutzbarkeit deutlich verbessern. Die Einbindung einer zentralen Ex Ante-Grenzprüfung für gesetzliche und kundenindividuelle Anlagegrenzen dient als Grundlage der Gesamtcompliance. Je nach bestehendem System müssen Prozesse für die Bestandsverwaltung bzw. den Bestandsabgleich abgebildet werden und können dabei zeitlich und prozessual optimiert werden.

Die Einführung eines neuen Portfoliomanagement-Systems ist ein guter Zeitpunkt, über die Konsolidierung der Systemlandschaft nachzudenken. Große Integrationsprojekte scheitern dabei jedoch oft daran, dass die Komplexität unterschätzt wird. Daher ist trotz der Aufwendungen für zusätzliche Schnittstellen und einer damit verbundenen längeren Projektlaufzeit ein iteratives Vorgehen sinnvoll. Parallel zur Systemeinführung können die ersten Querschnitts- und Unterstützungsfunktionen integriert und weitere vorgesehen werden. Auch bei bestehenden Portfoliomanagement-Systemen ist es sinnvoll, die Integration von Orbitssystemen zu diskutieren.

Auf einen Blick unsere Kompetenzen

Fachliche Kompetenzen:

- Geschäfts- und Prozessarchitektur, ausgehend vom Portfoliomanagement unter Einbeziehung von Querschnittsfunktionen
- Kommunikation auf fachlicher Augenhöhe mit dem Fondsmanagement und angrenzenden Fachbereichen durch Expertise im Investmentprozess, insbesondere im Portfoliomanagement (Kernprozess) sowie in den Querschnittsfunktionen (Unterstützungsprozesse)

Technische Kompetenzen:

- Umsetzung von Reporting-Lösungen für das Fondsmanagement und angrenzende Bereiche
- Konsolidierung und Integration von Satellitenanwendungen
- Automatisierung von Tests

Methodische Kompetenzen:

- Projektmanagement
- Anforderungsmanagement

Nutzen und Vorteile, Besonderheiten

Die prozessuale und systemseitige Integration der am Investmentprozess beteiligten Quer- und Unterstützungsfunktionen führt unmittelbar zu Kostenreduktionen. Sie ermöglicht daneben die Abschaltung einer Vielzahl von Schnittstellen und führt zu einer Verbesserung der Datenqualität.

Neben technischen Aspekten kann auch organisatorisch eine Grundlage für die Gesamtcompliance der Kapitalverwaltungsgesellschaft durch die Implementierung einer zentralen Ex Ante-Complianceprüfung bereitgestellt werden. Die zeitliche und prozessuale Optimierung der Bestandsverwaltungsprozesse

sorgt für eine Reduktion der Laufzeit der Verwaltungsprozesse und für eine Verbesserung der Integration der Verwaltungsprozesse in die täglichen Ablaufprozesse. Die fachlichen Abgleichslogiken in den Bestandsverwaltungsprozessen führen zu einer qualitativen Verbesserung der Datenbestände.

Das wichtigste Resultat dieser Integration: Das Portfoliomanagement kann sich auf seine zentrale Aufgabe, die Anlageentscheidung, konzentrieren, da alle notwendigen Informationen zeitgerecht, konsistent und ohne Plattformwechsel bereitgestellt werden. Eine einheitliche Plattform erleichtert die Einführung eines einheitlichen Prozesses für aktive, passive sowie alternative Fonds und damit das Aufsetzen neuer Fondsprodukte durch klare Prozesse und Verantwortlichkeiten. Klare und transparente Prozesse sorgen für erhöhte Flexibilität und schaffen damit die Grundlage für eine verbesserte Wahrnehmung von Marktchancen.

Fragen zu diesen oder anderen Themen beantworten wir Ihnen jederzeit gerne.

Cofinpro AG

Untermainkai 27–28, 60329 Frankfurt am Main

Tel: +49 (0) 69 - 2 99 20 87 60

Mail: welcome@cofinpro.de

www.cofinpro.de



Cofinpro unterstützt Deutschlands führende Finanzdienstleister bei der Verbesserung von Geschäftsprozessen. Wir transformieren Strategien in Prozesse und implementieren diese Prozesse in der IT. Durch Business Transformation schaffen wir für unsere Kunden entscheidende Wettbewerbsvorteile in einem Finanzmarkt, der sich immer noch sehr schnell verändert und vor spannenden Herausforderungen steht. Unser Erfolgskonzept ist dabei ein ganz besonderes: Wir kombinieren hohe Fach- und Technologiekompetenz mit den Methoden unseres Business Engineering Frameworks – durch diese einzigartige Kompetenzbündelung erreichen wir für unsere Kunden exzellente Ergebnisse: „Finest Processes in Finance“.